

Sächsische Staatszeitung

Staatsanzeiger für den Freistaat Sachsen



Erscheint werktags nachmittags mit dem Datum des Erscheinungstages.
Zugangspreis: Monatlich 6000 Mark. Einzelne Nummern 200 Mark.
Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 21295 — Schriftleitung Nr. 14574.
Postkassonier Dresden Nr. 2486.

Ankündigungen: Die 32 mm breite Grundzeile oder deren Raum im Anzeigen-
teile 400 M., die 66 mm breite Grundzeile oder deren Raum im amtlichen Teile 800 M.,
unter Eingangsfrist 1000 M. Ermäßigung auf Familien- u. Geschäftsanzeigen.
Schluß der Annahme vormittags 10 Uhr.

Beitweise Nebenzettel: Landtags-Vollzug, Zeichnungen der Verwaltung der Staatsschulden und der Landesversicherungsanstalt, Jahresbericht und Rechnungsabgleich
der Landes-Brandversicherungsanstalt, Verkaufsliste von Holzplantagen auf den Staatsforstrevieren.
Verantwortlich für die Redaktion: Hauptredakteur Bernhard Jolles in Dresden.

Nr. 119

Freitag, 25. Mai

1923

Eine neue Anklagerede Poincarés.

Die Aussprache über die Ruhrkredite in der französischen Kammer.

Paris, 24. Mai.

Die Kammer setzte heute die Beratung über die Kredite für die Ruhrbesetzung fort. Der sozialistische Abgeordnete Vincent Auriol stellte fest, alle Alliierten hätten aus Anlaß der Pariser Konferenz die Notwendigkeit anerkannt, Deutschland ein Moratorium zu bewilligen. Nur über die Form habe keine Einigung erzielt werden können. Poincaré rief das zu: Wir waren nicht einig über die effektiven Garantien, die man von Deutschland fordern sollte. Auriol ging alsdann auf den Verlauf der Pariser Januar-Konferenz ein. Weder die Alliierten noch Frankreich selbst hätten von Deutschland Pfänder verlangt; denn es sei ja in diesem Sinne kein Ultimatum gestellt worden. Nicht einmal das von Deutschland geforderte Moratorium sei von der Konferenz geprüft worden, noch habe die Konferenz Bergmann gehört. Poincaré unterbrach wieder und erklärte: Deutschland habe der Konferenz kein Ersuchen über ein Moratorium unterbreitet. Was die angeblichen Vorschläge Bergmanns betraf, so habe Bergmann tatsächlich verlangt, von den Alliierten während der Pariser Konferenz gehört zu werden. Es wurde ihm geantwortet, daß man eine Antwort erteilen werde, wenn sich die Alliierten über eine gewisse Anzahl von Punkten geeinigt hätten. Da diese Einigung nicht zustande gekommen sei, sei es nicht notwendig gewesen, Bergmann anzuhören. Auriol sprach sodann über die verschiedenen Phasen der Ruhrbesetzung. Der Ministerpräsident habe behauptet, die französische Regierung sei auf den deutschen Widerstand gefaßt gewesen und habe deshalb die erforderlichen Maßnahmen ergriffen. Auriol wurde verschiedentlich von der Rechten unterbrochen, was energischen Protest der Sozialisten hervorrief. Der Abgeordnete ging dann näher auf die Besatzungsfragen ein und suchte den Beweis zu erbringen, daß die Besetzung nicht produktiv sei, sondern im Gegenteil drückend wirke. Außerdem habe sie sehr ernste Nachwirkungen auf die wirtschaftliche Lage ausgeübt. Frankreich sei gezwungen worden, Kohlen in England zu kaufen, das ein Steigen des Sterblings und ein Sinken des Franken hervorrief, also zur Verteuerung der Lebenshaltung beitrug und außerdem auch eine Störung der Geschäftslage zur Folge hatte. Poincaré rief das zu: Es fragt sich, ob infolge der Ruhrbesetzung Auriol sehr fort: Er sei überzeugt, daß dies der Fall sei. Man schaffe dies nicht dadurch, daß man es ablehne, aus der Welt. Man komme, wenn man immer mehr ausgehen müsse, um die Besetzung durchzuführen, schließlich sicher dahin, Deutschland zu ruinieren. Aber mit diesem Ruin würden alle Hoffnungen auf Reparationen für Frankreich vernichtet werden. Deutschland müsse bezahlen, aber wenn es ruiniert sei, dann könne man nicht mehr die Hand auf die ausländischen Devisen legen. Denn dann seien diese schon lange nach neutralen Banken und vielleicht sogar nach alliierten Banken abgetvandert. Deshalb haben die Sozialdemokratie in Genf versucht, eine internationale Bankkontrolle zu schaffen. Wenn die Alliierten eine Politik der Verständigung und des Einigens betreiben würden, dann würde man wenigstens einen Teil dessen einfahren können, was Deutschland Frankreich schulde. Durch die gegenseitige Politik vergrößere man aber nur den Haß. Man könne wohl den passiven Widerstand brechen, aber niemals die Geißel beseitigen. Der Abg. Taponnier rief: Es sei fast handlos und schändlich, daß derartige Dinge auf der Tribüne der französischen Kammer gesagt würden. Die Sozialisten protestierten dagegen, sobald der Kammerpräsident eingreifen mußte. Ein Sozialist nannte Taponnier einen Idioten und forderte ihn mit einer Handbewegung auf, sich mit ihm in die Wandergänge zu begeben. Taponnier wurde zweimal zur Ordnung gerufen und schweig abdam. Auriol fuhr fort: Als die Sozialisten im Jahre 1919 auf die Fehler des Friedensvertrages hingewiesen hätten,

seien sie in gleicher Weise wie jetzt beleidigt worden, aber die Tatsachen hätten ihnen recht gegeben.
Nach Auriol ergreife Poincaré das Wort und führe u. a. aus: Die Summen des Friedensvertrages von Versailles bildeten ein Minimum, unter das man gezwungen nicht heranzugehen könne. Der Ministerpräsident erinnere daran, wie Deutschland ein Moratorium verlangt habe und sagte: Frankreich habe kein Moratorium für 3 Jahre bewilligen können, weil es gewagt habe, daß die bewaffneten Formationen und geheimen Organisationen in Deutschland vermehrt und daß die Alliierten nach drei Jahren auf noch größeren schlechten Willen Deutschlands gestoßen wären. Die Reparationskommission sei unter diesen Umständen gezwungen gewesen, die Verzinsungen Deutschlands festzusetzen. Frankreich hätte es vorgezogen, daß die Aktion im Ruhrgebiet von allen Alliierten angenommen worden wäre. Poincaré dankte hierauf den Belgieren und Italienern, sollte der Haltung Konrad Lohs Anerkennung und beglückwünschte den neuen englischen Premierminister. England habe jedoch keine Abänderung in Deutschland den Gläubigern versichert, daß unter den Alliierten ein solcher Punkt festzustellen wäre. Da England abweisend war, habe Deutschland das organisiert, was es kräftigsterweise den passiven Widerstand nennt. Nichts sei lägerhafter als die deutsche Behauptung, die Bevölkerung habe sich geweigert, mit Frankreich zusammenzuarbeiten. Die von Auriol verlangte Zusammenarbeit zwischen der deutschen Bevölkerung und den alliierten Behörden hätte durchgeführt werden können, wenn nicht der Befehl von Berlin gekommen wäre, diese Zusammenarbeit zu verhindern. Frankreich habe jedoch Maßnahmen ergriffen, um seinen Anteil an Kohlen und Holz sicherzustellen, wie auch die Haltung der Deutschen sei. Man habe eine tägliche Ankauf von 10 000 Tonnen Kohlen zu verzeichnen.
Die Kohlenversorgung Frankreichs ist gefährdet. Auch die Lage der Holzversorgung beseitigt sich täglich. Man hat genügend, um dem Bedarf gerecht zu werden. Frankreich hat es leidetweilig nötig, die Ruhrbesetzung aufzugeben, und kann warten, bis die Deutschen wieder zur Besinnung kommen. Die Menge gefasste sich übrigens mehr und mehr produktiv. Frankreich könne die für Deutschland unvermeidliche Stunde des Nachgebens durch neue Zwangsmaßnahmen beschleunigen. Er wolle Deutschland diese Maßnahmen verhandeln, wenn er entschlossen sei, sie zu ergreifen, aber nicht im voraus von ihnen sprechen. Die bis jetzt ergriffenen Maßnahmen seien nicht nur im Interesse Frankreichs, sondern auch in dem seiner Alliierten und der Neutralen, namentlich Hollands und der Schweiz, begriffen worden.
Wir sind in das Ruhrgebiet einmarschiert und werden nur nach Aufgabe und im Verhältnis der deutschen Zahlungen wieder hinausgehen. Es hängt von den Deutschen ab, die Räumung zu beschleunigen, indem sie zahlen, namentlich dadurch, daß sie Anleihen abschließen und Ordnung in ihren Haushaltsplan bringen. Das ist die von Frankreich im Jahre 1921 loyal durchgeführte Methode.
Poincaré erinnert alsdann an die letzten deutschen Vorschläge. Frankreich könne keiner Verzögerung seiner Forderungen auf Grund der Schachschnecke C, A und B bewilligen und werde nur auf die Schachschnecke C je nach der Annulierung der internationalen Schulden verzichten. Frankreich sei entschlossen, die restlose Einziehung seiner Forderungen zu betreiben. Da die Alliierten den Wunsch hätten, die Lasten Deutschlands zu vermindern, sei es ein glückliches Mittel, dies dadurch herbeizuführen, daß die Alliierten

ihre Forderungen auf die Einziehung ihrer Forderungen an Frankreich verzichteten. Frankreich könne aber keine Abänderung des Londoner Zahlungsplanes zulassen, den alle Alliierten unterzeichnet hätten. Frankreich habe in seiner Antwort auf die ungenügende deutsche Note seinen Standpunkt dahin präzisieren wollen, daß es mit Deutschland nicht verhandele, wenn Deutschland den Widerstand nicht aufgäbe, der nicht passiv, sondern im Gegenteil aktiv sei und Sabotage und Verbrechen organisiere. Außerdem hätte Frankreich Deutschland erwidern müssen, daß es dem Versäcker Vertrage widerspreche, wenn es die Pfandnahme als eine feindselige Handlung betrachte. Frankreich habe Deutschland sagen wollen, daß sein Widerstand illegitim sei.
Wenn Deutschland nicht nachgibt, so werden wir nur von unseren Rechten und von unserem Hass die Ausführung des Vertrages erwarten. Deutschland kann seinen Widerstand nur fortsetzen, wenn es einer wirklichen Katastrophe entgegengehen will. Dies wünscht Frankreich nicht. Aber wenn Deutschland sie beschließen sollte, so wird Frankreich da, wo es nicht Recht, seine Wiederherstellung erwarten.
Wir wissen, daß sie nicht lange auf sich warten lassen wird. Denn glücklicherweise besitzt Deutschland eine große Kreditfähigkeit und eine große Produktionskraft. Alles, was wir von ihm verlangen, ist nur, daß es sie nicht ausschließlich zu seinem Nutzen verwende und daß es sich nicht von seinen Schulden löse. Die uns drohende und unangenehmste Zukunft, werden entweder von Lügneren getrieben oder von Selbstverleugern. Wenn wir in das Ruhrgebiet einmarschiert sind, haben wir es getan, um nicht und in Deutschland für alle Zeiten festzusetzen, noch um eine Verzinsung zu ermöglichen, die nicht unsere Sprache spricht und nicht unsere Werte ist. Wir sind einmarschiert, wie die Deutschen 1870 bis 1873 in Frankreich einmarschiert waren, um bezahlt zu werden.
Nach dem Ministerpräsidenten sprach der sozialistische Abgeordnete Lebas. Darauf wurde die Debatte auf Freitag verlag.

Demission des französischen Kabinetts.

Paris, 24. Mai.

Der als Staatsgerichtshof heute nachmittags zusammengetretene Senat hat sich nach 3 1/2 stündiger Beratung in Sachen der kommunistischen Abgeordneten Cahin und Genouin für unabhängig erklärt. Der Beschluß wurde mit 20 Stimmen Mehrheit gefaßt. Der Ministerpräsident Poincaré verließ daraufhin auf 8 Uhr abends ein Kabinettsrat ein. Um 1/2 11 Uhr begab sich das Kabinet ins Ellysée und reichte seine Demission ein mit der Begründung, daß es den Beschluß des Senats als ein Mißtrauensvotum auffasse, durch das die Regierung außer Stand gesetzt werde, der kommunistischen Nachschüssen Herr zu werden. Wie gehabt mittelst hat der Präsident der Republik sich geweigert, die Demission des Kabinetts anzunehmen. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Das neue britische Kabinet.

London, 24. Mai.

Das neue Kabinet wird sich am Montag nachmittags dem Unterhaus vorstellen. Es ist, wie der „Evening Standard“ schreibt, das gleiche Kabinet, das unter Lord Curzon amtiert hat. Das Kabinet die Ministerliste der Abendblätter zu beschließen, die vorher Baldwin und Curzon folgende Namen enthalten werde: Lord Curzon, Lordpräsident des Rates; Lord Croke, Lordkanzler; Lord Curzon, Minister des Innern; Lord Chamberlain, Minister ohne Portefeuille; Lord Robert Cecil, Minister für das Herzogtum

Connaught; Viscount Peel, Staatssekretär für Indien; Herzog von Devonshire, Staatssekretär für die Kolonien; Lord Derby, Kriegsminister; Neville Chamberlain, Gesundheitsminister; Sir Douglas Hogg, Attorney-General; Sir T. Inskip, Solicitor-General; Sir Philip Lloyd-Greame, Präsident des Handelsministeriums; Sir W. A. Sanders, Minister für Landwirtschaft; Colonel Wood, Erziehungsminister; Sir Montague Cholmondeley, Arbeitsminister.
Die Minister, die dem Kufe Baldwin gefolgt sind, haben heute bereits eine Sitzung unter dem Vorsitz Baldwins in Downingstreet abgehalten. Die Besetzung des Schatzkanzlerpostens war bis heute abend noch nicht erfolgt. In unterrichteten Kreisen hält man es für möglich, daß Baldwin das Schatzkanzleramt beibehalten werde, bis das von ihm aufgestellte Budget durchgebracht sei, sodann dann Sir Robert Horne imstande sein werde, ihn als Schatzkanzler abzulösen. Obgleich das Schatzkanzleramt noch unbefestigt ist, kann die Kabinetbildung als vollzogen betrachtet werden. Die Ministerliste wird dem König, der morgen von Abershot zurückkehrt, im Laufe des Freitags zur Genehmigung vorgelegt werden.

Die Rettung der ungarischen Krone

Paris, 24. Mai.

Die Reparationskommission hat gestern auf das Ersuchen Ungarns hin, die Privilegien der Alliierten auf die ungarischen Staatseinnahmen anzuhängen, um auf diese Weise die Sanierung der ungarischen Finanzen zu ermöglichen, den Beschluß gefaßt, die zeitweilige Aufhebung des Privilegs zu gestatten, aber diese Bergütigung nur in bestimmten Fällen zu gewähren, da die Reparationskommission unentgeltliche Garantien und Kontrollmittel geboten werden müßten. Es soll eine besondere Mission zum Studium der ungarischen Finanzlage nach Budapest geschickt werden. Es wird angenommen, daß Ungarn nunmehr eine Anleihe von fünfzig Millionen Schweizer Franken erhalten wird, was genügen dürfte, um die ungarische Krone ebenso zu stabilisieren, wie es bezüglich der österreichischen Krone bereits gelungen ist. Gemeinlich der Stabilisierungsplan als durchführbar, so wird das auch für die politische Entwicklung Ungarns nicht ohne Folgen bleiben; denn die Orientierung, insbesondere Frankreich, dürfte ihre Zustimmung nicht bedingungslos gegeben haben. Man glaubt vielmehr in Ungarn selbst, daß die Folge der Anleihebewilligung ein neuer politischer Kurs in Budapest sein wird, und daß durch unbefristet vorgenommene Reformen die politische Führung Ungarns sehr bald in andere Hände übergehen könnte.

Der Frauenstimmrechtskongress in Rom.

Rom, 24. Mai.

Der 9. Kongress der Internationalen Frauenstimmrechtsvereinigung in Rom wählte die Engländerin Corbett Kibby zur Vorsitzenden. Der Kongress, der die Delegierten von 43 Ländern vereinte, zählte unter seinen zahlreichen Besuchern eine Anzahl von Parlamentarierinnen, Regierungsbeauftragten, Vertreterinnen des Völkerbundesekretariats und Frauen aller Kontinente. Deutschland war durch die Reichstagsabgeordnete Adelschreiber-Reiseger vertreten. Der Kongress konnte während seiner Tagung Vertreter von dreizehn neuen Ländern aufnehmen, darunter Indien, das bereits das Frauenstimmrecht besitzt, Japan, Ägypten, Persien, Neuseeland, Spanien und Rumänien. Für Italien gab Mussolini die Zusage, daß die italienische Regierung die politische Gleichstellung der Frauen mit der Einführung des Gemeindefrauenrechts einleiten werde. Die Italienerinnen wären dann die ersten Frauen der lateinischen Rasse, die ein Stimmrecht erhielten. Die wichtigsten vom Kongress angenommenen Forderungen und Entschlüsse betrafen das Recht der Frau auf Arbeit und den Anspruch

auf gleiche Bezahlung, gleichwertige Ausbildungsmöglichkeiten, Zulassung zu allen Berufen mit dem Recht des Aufstiegs in höhere Stellungen. Ferner fordert die Frauenstimmrechtsvereinigung für die verheiratete Frau das Recht, selber ihre Staatsangehörigkeit wählen zu können, und sie betont die Notwendigkeit des Zusammenschlusses aller Völker im Völkerbund.

Die Griechen drohen mit der Abreise.

Lausanne, 24. Mai.
Die Bezeichnung, die der griechisch-türkische Konflikt hervorgehoben hat, wird immer größer. Die Lage muß heute als äußerst ernst bezeichnet werden. Es wird heute keine Komitierung stattfinden. Alles hat sich auf die Frage konzentriert, ob es möglich sein werde, daß das Finanzkomitee zur Beratung des griechisch-türkischen Konfliktes noch rechtzeitig einberufen werden könnte. Die Lage ist daher, daß die Verhandlungen zwischen den einzelnen Bevollmächtigten weniger den verschiedenen sachlichen Lösungsvorschlägen als der Zweckmäßigkeit einer offiziellen Komitierung über die kritischen Fragen gelten. Auf alliierter Seite befürchtet man, daß eine offizielle Sitzung im gegenwärtigen Stadium der Verhandlungen und ohne ausreichende Grundlage zu einem offenen Konflikt und Bruch führen könne. In diesem Sinne äußerte sich auch General Pelllet Benizelos gegenüber, der auf Einberufung der Komitierung für Freitag bestand. Benizelos schloß sich jedoch der griechische Ministerpräsident zum Präsidenten, um kategorisch die Einberufung der Sitzung bis spätestens Sonnabend zu verlangen, widrigenfalls die Griechen Lausanne verlassen würden. Gleichzeitig mit dieser Demarche wurde hier eine Erklärung des griechischen Revolutionsführers Gonas bekannt, der ebenfalls die Abreise der Delegation forderte, falls die Reparationsfrage nicht rasch geregelt werde.

Angora befehlt auf Entschädigung.

London, 24. Mai.
Einer Agenturmeldung zufolge wurde auf einer außerordentlichen Sitzung des Rates der Kommissare in Angora beschlossen, daß Griechenland eine Entschädigung zahlen müsse, andernfalls würden die Verhandlungen in Lausanne abgebrochen werden. Falls es zu einem Bruch käme, würde die Regierung von Angora die Militären dafür verantwortlich machen.

Die Haltung Südslawiens und Bulgariens.

Lausanne, 25. Mai.
In süd-slawischen Konferenzen wird erklärt, die Belgrader Regierung unternehme gegenwärtig die größten Anstrengungen, um die beiden freitenden Parteien von der Notwendigkeit der Aufrechterhaltung des Friedens zu überzeugen. Sollten dennoch Feindseligkeiten sich entfalten, so würde die südslawische Regierung einzig nach der Rettung ihrer Interessen handeln. Zusicherungen über die Haltung Südslawiens könnten daher heute unter keinen Umständen gegeben werden, schon deshalb nicht, weil das eine Ermächtigung der einen oder anderen Partei und eine Gefährdung des Friedens bedeuten könne. Die Lage wird aber auch in süd-slawischen Kreisen als ernst betrachtet. Über die Haltung Bulgariens erzählt man, daß es im Falle kriegerischer Entwicklungen zu absoluter Neutralität ent-

schlossen sei. Die Spannung des heutigen Tages wurde noch durch Mitteilungen erhöht, wonach die Verhandlungen zwischen dem Vizekönig in Paris mit den französischen Titelinhabern gescheitert seien. Es dürfte sich

aber nur handeln, daß über die unisolierte Anleihe keine Einigung erzielt werden ist, während in anderen Punkten eine Verständigung erreicht werden konnte. Alles kommt darauf an, ob bis zum Sonnabend die Voraussetzungen für eine

Sitzung des Finanzkomitees geschaffen sind. In das möglich, so dürfte diese Sitzung, selbst wenn sie keine sofortigen Ergebnisse zeitigen sollte, immerhin eine Wiederannäherung der griechisch-türkischen Verhandlungen gestalten.

Ein verheißungsvoller Anfang.

Vom internationalen Sozialistenkongress.

Hamburg, 24. Mai.

Der erste Tag der geeinigten Internationalen war ein verheißungsvoller Anfang für ihre Tätigkeit. Der Engländer Sidney Webb, der Deutsche Hilferding und der Franzose Blum behandelten den Imperialismus und die Reparationen in einem durchaus einheitslichen Geiste.

Die richtige Erklärung dafür fand Hilferding, als er sagte, wir kommen eben nicht nur als Deutsche, Franzosen, Engländer, Belgier, Italiener zusammen, sondern auch als Sozialisten, die sich verantwortlich fühlen für das Proletariat auch der anderen Länder. Sowohl Webb wie Hilferding warfen den Urhebern der Friedensverträge vor, daß sie die ökonomischen Tatsachen nicht erkannt hätten. Daraus erklärten sich die schweren Schäden, die auch nach dem Abschluß der Friedensverträge die Weltwirtschaft verurteilten. Das deutsche Proletariat habe zwar die moralische Verpflichtung zur Wiedergutmachung anerkannt, dies dürfe aber kein Motiv zur Verzerrung Deutschlands und Österreichs sein. Mit dieser inneren Bewegung zeigte Hilferding den ganzen Bahnhof der kapitalistischen Gesellschaft auf, der sich niemals kräftiger als während des Krieges und nachher geäußert hat. Hilferding schloß mit einer Ablehnung jeglicher Gewalt und einer Verkündigung der demokratisch-sozialistischen Entwicklung. Mit der Kraft des Kapitalismus wachse die Entschlossenheit und die Reife des Proletariats. Der Kongress dankte ihm durch stürmischen Beifall. Das Ereignis des Tages wurde aber die Rede des Franzosen Léon Blum. Ihm ging schon der Ruf eines mutigen Streikers gegen den französischen Nationalismus voraus. Was er in mancher heißen Parlamentsdebatte auf der Tribüne der französischen Kammer gesagt hat, wiederholte er heute mit Feuer und mitternächtlicher Begeisterung von der Tribüne des Internationalen Sozialistenkongresses. Die Rede Blums machte auf die ganze internationale Versammlung tiefen Eindruck. Minutenlang brauete der Beifall zu dem Redner empor, und von allen Seiten wurde er lebhaft begrüßt und wurde ihm gedankt, als er in den Saal zurückkehrte.

Léon Blum (Frankreich)

fährte in seiner Rede etwa folgendes aus: Die wirtschaftliche Situation kennzeichnet sich als Wirtschaftsanarchie. Der Vertrag von Versailles hat seine Vorgänger in den Verträgen von Wien und Utrecht. Aber der Vertrag von Versailles traf einen viel komplizierteren Apparat und mußte um so zerkleinernder wirken. Wir können auf einem internationalen Kongress sehr freimütig über diesen Vertrag sprechen; denn wir haben ihn von Anfang an bekämpft, und keiner von den französischen sozialistischen Abgeordneten hat ihn unterstützt.

(Lebhafter Beifall.) Der Versailler Vertrag leidet unter einem unklaren Widerspruch. Wir finden einerseits in ihm die Spuren des Idealismus eines Wilson, aber andererseits auch die Spuren der alten Diplomatie, des Prinzip der reinen Gewalt, welche die Hegemonie der früheren Zentralmächte zu erziehen sucht durch eine neue Hegemonie anderer Staaten. Das zweite Grundübel des Vertrages ist, daß seine Urheber wirtschaftliche Tatsachen auf dem Wege der Gewalt umgefallen wollen in völliger Unkenntnis aller ökonomischen Gesetze. (Sehr wahr!) Aus dem Völkerbund macht dieser Vertrag einen Bund nicht zwischen den Völkern, sondern zwischen den Regierungen. (Sehr wahr!) Dazu kommt, daß der Vertrag Deutschland gewalttätig aufgegeben ist.

Bei der Schaffung neuer Staaten hat der Vertrag Grenzen festgesetzt, die mit dem Prinzip der Selbstbestimmung der Völker nichts mehr zu tun haben, sondern lediglich strategischen und anderen Interessen entspringen. (Sehr wahr!) Wir danken Hilferding und der deutschen Arbeiterklasse von ganzem Herzen für die grundsätzliche Anerkennung der Pflicht zu Reparationen. Wir könnten uns über das Reparationsprinzip nicht als Kriegbrecher — ein solches kennen wir nicht — aber als Auslöser des Prinzip der Gerechtigkeit mit den deutschen Genossen leicht verständigen. Unsere Aufgabe als Sozialisten muß sein, die Widersprüche, die in diesem Vertrag enthalten sind, aufzuheben, die wirtschaftliche Ordnung wieder herzustellen, einen Plan aufzustellen, der dem einen bringt, was er braucht und nicht über die Leistungsfähigkeit der anderen hinauseht.

Deutschland muß das wirtschaftliche Wiederaufleben ermöglicht werden. (Bravo!) Dazu muß es frei arbeiten, muß Ausfuhrfreiheit haben. (Sehr richtig!) Das wohlverstandene nationale Interesse kann nie in Widerspruch stehen zum wohlverstandenen internationalen Interesse. (Sehr richtig!) Wir bitten den Kongress, den in diesem Geiste angebotenen Plan der Runderländerkonferenz zu dem seinigen zu machen und die Aktion für seine Verwirklichung durchzuführen. Wir französischen Sozialisten wiederholen hier unser Versprechen, für die Durchführung dieses Plans in unserem Lande zu wirken. (Lebhafter Beifall.) Aus dieser Haltung entspringt auch unsere Stellung zur Ruhrbesetzung. Wir werden den Kampf gegen diese militärische Aktion, den wir von Anfang an geführt haben, mit aller Energie weiterführen. (Lebhafter Beifall.) Diese Besetzung bringt Frankreich und Belgien keine Reparationen. Sie bringt weiter die nationalen Leidenschaften auf und dient so nicht der Lösung des Friedens. Die höchste Sicherung des Friedens ist die Stärkung der demokratischen Republik. (Lebhafter Beifall.) Wir werden nicht aufhören,

gegen jede Verhinderung Deutschlands anzukämpfen. Als Sicherungen für Zahlungen dürfen niemals Millionen lebendiger Menschen genommen werden. (Stürmische Zustimmung.)

Welches ist die gegenwärtige Lage Frankreichs? Finanziell hat es ungeheure Schuldenlasten zu tragen. Man sieht, der deutsche Kapitalismus ist nicht gewillt, Opfer zu tragen, und so entsteht bei uns das Gefühl, daß man nicht erträgt, was man zu beanspruchen hat. Und dann herrscht nun einmal in Frankreich das Gefühl der Unsicherheit, daß, trotz der Entwaffnung Deutschlands, nicht so leicht zu befechtigen ist, nachdem Frankreich 250 Jahre lang in der Angst vor einem deutschen Angriff gelebt hat. Dazu kommen die Meldungen über geheime Waffenlager usw. in Deutschland. Aus diesen Notizen heraus müssen die deutschen Genossen die Stimmung in Frankreich zu begreifen versuchen. (Sehr gut!) Aber wir sagen uns, es ist nicht möglich, daß einzelne Völker leben von der Demütigung anderer Völker. (Bravo!) Bei der Wälsche jedes einzelnen Staates ist die Wälsche aller Staaten gesichert. Das Ziel zu erreichen, muß unsere Aufgabe sein. Es gilt, eine Gesellschaft zu schaffen, in der es keine Konflikte gibt, eine Gesellschaft sozialistisch organisierter Staaten, eine Gesellschaft der wahren Freiheit und des wahren Friedens. (Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

Herrn v. Knilling's „abweichende Meinung“.

Bayerische Regierung gegen Reichsregierung?

München, 24. Mai.
Seit einiger Zeit schon mehren sich die Anzeichen, daß die bayerische Regierung dem Reichskanzler Dr. Cuno bei nächster Gelegenheit die Gefolgschaft aufkündigt wird. Vor allem sind es die Deutschnationalen, die inzwischen in der Regierung Knilling ihren Einfluß und ihre ganze Position bedeutend verstärken konnten, die zum Bruch treiben. Auf ihrer Tagung am 20. und 21. Mai konnte Pfarrer Traub bereits darüber berichten, daß die Regierung Knilling einen anderen Kurs einhalte, als die offizielle Reichspolitik. Auf Grundlegung bei den zuständigen Stellen hört man nun, daß tatsächlich die bayerische Regierung in der Ruhr- und Reparationsfrage heute eine ganz andere Haltung einnimmt, als das Reichskabinett. Damit ist das sorgsam gehütete Geheimnis gelüftet, daß auf der letzten Konferenz der Ministerpräsidenten in Berlin der bayerische Vertreter, Herr v. Knilling, seine

Neue Märchen aus Tausendundeiner Nacht.

Die Kassische Märchenammlung des Orients, in der für uns das Bild morgenländischer Pracht unvergänglich festgehalten ist, bildet den Niederschlag uralter Erzählungsstoffe, deren erste und bekannte Niederschrift aus dem mittelalterlichen Arabien stammt. Viele von diesen Geschichten sind verloren gegangen; aber die eigentliche Entstehungsgeschichte ist tiefes Dunkel geblieben. Nun fällt von einer ganz unerwarteten Seite überaus neues Licht auf das berühmte Märchenbuch. In seiner monumentalen, die Vollständigen und Vollständigen Afrikas enthaltenden Sammlung „Atlantis“, die Leo Frobenius bei Eugen Diederichs in Jena erscheinen läßt, veröffentlicht er im neuesten Bande „Märchen aus Kordofan“. Frobenius glaubt nun in diesen außerordentlich feinen und lebendig erzählten Geschichten den verloren gegangenen vierten Band von Tausendundeiner Nacht gefunden zu haben und begründet diese Anschauung in seiner Einleitung. Das Land Kordofan, das in der Form eines Dreiecks am Weißen Nil sich ausdehnt, ist heute ein verarmtes, verödetes Land mit wasserlosen Flächen und einzelnen Inselbergen; seine Bewohner, die Bergwada, zerfallen in einzelne kleine Stämme. Kordofan hat aber einst eine große Kulturblüte gehabt, in der es mit den Ländern Kuvien, Abessinien und Dar-Fur zu dem gewaltigen Reich Kusch zusammengeschlossen war. Die Beherrscher Kordofans waren damals die sogenannten Kaphi, die legendär mit dem berühmten Goldland Kapata-Meros der Alten zusammenhängen. Von dieser Vergangenheit des Landes erzählen nun die Märchen, die Frobenius aufgezeichnet hat, und die enge Verknüpfung mit Tausendundeiner Nacht wird durch eine Einleitungsabhandlung bewiesen, die der Wahrscheinlichkeit von Echtheit sehr nahe steht. Diese Sagen, welche die kulturelle Bedeutung der kordofanischen Märchen erst ins rechte Licht rückt

und zugleich das Bindeglied mit dem Kassischen Märchenbuch des Orients darstellt, erzählt der Forschungsreisende auf denwärtige Weise. „Ein ungewöhnliches Glück“, erzählt er, „führte mich im Jahre 1912 nach Kordofan gerade in dem Augenblick, als der Sirak Sir Reginald Wingate und Lord Fitzinger nach El Obeid kamen und aus allen umliegenden Landstücken Gesandte und Volksoberster zur Begrüßung zusammenriefen. Unter ihnen waren auch Foraner. Sie fielen mit ihren herrlichen Kamelen auf, zumal ein Kamelweibchen vorgetrieben war. Die Fürsorge der Reitkamele hatte einen alten, sehr gewandten Mann mit nach Obeid gebracht; dies war Kusch-ben-Hassil, Sprößling einer alten Gegend der Kordofaner Kupferarbeiter, die längst im Lande aufgegeben ist und deren letzte Nachkommen in Dar-Fur leben. Die dem Kusch-ben-Hassil verbundene ich eine märchenhafte Schilderung der Vergangenheit, der die Kordofaner selbst mit offenen Augen und Ohren und vielen Handlabeis und Bismallas zuhörten. Außerordentlich, wie der Mann überhaupt war, war auch die Weise, in der er seine Weisheit gab. Sieben Tage lang saß er mit anderen Leuten unter dem ein mich versammelten Märchenzuhörer. Sieben Tage lang schloß er wie die anderen seinen Koffen. Sieben Tage lang sprach er kein anderes Wort als den Gruß des Kommens und Gehens und gab auf jede Frage nach Alterskunde ein „Ich weiß nicht“. Diese sieben Tage lang lauschte er den Erzählungen, die in diesem Bande niedergelegt sind, mit erster Aufmerksamkeit und ohne mehr als Notwendigkeit des Ohres zu äußern. Am achten Tage aber richtete er sich aus der lauernden Stellung auf dem Kamm auf und sprach mit der Hand vor den Augen herab über das Antlitz bis zum Kinn und sagte: „Ich spreche“. Und nun berichtet der Alte von dem Märchenzähler Jas-li-mas aus dem Lande Kusch, der von jenseits des Meeres im Osten her kam, also von jenseits des roten Meeres, und seine Heimat nicht in Afrika hatte. Diese Geschichte, in der

Jas-li-mas den König und seine Schwester durch seine Erzählungen vom Tode errettet, Priester und Volk des Landes bezaubert und eine neue Staatsordnung heraufschafft, hat mit der „Kamelenabhandlung von Tausendundeiner Nacht eine so große Ähnlichkeit, daß man einen gleichen Ursprung beider Märchenmengen annehmen muß. Der Stil, die Vortragweise und die Bauweise der Kordofaner Märchen“, sagt Frobenius, „hat eine auffallende Ähnlichkeit mit denen von Tausendundeiner Nacht. Die Ähnlichkeit dieser Märchenmengen unter allen Märchenmengen und dieser aus Kordofan ist eine erstaunliche, und um so verständlicher ist es mir, daß ich an keiner Stelle eine direkte Übertragung oder Nachzählung an den wirklich bodenständigen Märchen Kordofans erkennen kann. Die Kordofaner Märchen müssen also derselben Urquelle entspringen, wie die Märchen aus Tausendundeiner Nacht, von denen es ja bis heute noch nicht gelungen ist, ihre erste indische oder persische Fassung aufzufinden. Auch diese afrikanischen Geschichten gehen letzten Endes zurück auf jene Blütezeit orientalischer Erzählungskunst, die an den Höfen Persiens und Indiens blühte und bereicherte unsere Kenntnisse dieser Märchenwelt in ebenso schöner wie geschichtlich bedeutungsvoller Weise.

Neues von der Kleidermotte.

Unter dieser Überschrift schreibt Dr. G. Wälder in der „Frankfurter Zeitung“: Welch ungeheure Summen durch die vereinigte Wirkung unzähliger kleiner Tiere gefährdet werden, ergibt sich z. B., wenn wir berechnen, daß von den 100 Millionen Kilogramm Wolle, die in Deutschland jährlich zu neuen Stoffen verarbeitet werden, mindestens 1 Proz., also 1 Million Kilogramm, den Rotten zum Opfer fällt, angerechnet den Trost an älteren Kleidungsstücken, Polstermöbeln und Teppichen. Aber die Lebensbedingungen und die schädliche Wirkung der Kleidermotte (*Pinus biselliella*)

haben neuerdings Dr. Medbach-Beverfuss und Dr. Tischbald wertvolle Untersuchungen veröffentlicht. Nicht alle Leute wissen, daß nicht die Motte selbst, die wir im Zimmer verfolgen, sondern die aus ihren Eiern hervorgehenden Käupchen an Wollen, Pelzen, Federn und entsprechenden Fabrikaten freßen. Wenn die Motte, an der sie aus dem Ei geschlüpft sind, kein zussagendes Futter findet, können sie erhebliche Veränderungen machen und so in einer befallenen Wohnung immer neue Räume und Kleidungsstücke usw. erreichen. Ihre anfangs sehr geringe Größe macht sie schwer erkennbar und ermöglicht ihnen zugleich, durch schmale Ritzen in Schränken und Kisten einzudringen. In dem sie am Stoff zu freßen beginnen, produzieren sie aus den Ausscheidungen ihrer Spinndrüsen, vermengt mit abgenutzten Stücken des Gewebes, eine Masse, die sie bewohnen und mit ihrem Geranwachsen fortwährend vergrößern. Die Fortpflanzung, anfangs nur an kleinen oberflächlichen Stellen, steigert sich bald zum regelrechten Lärcherfag; die Forscher haben in zahlreichen Versuchen genau ermittelt, wieviel Wolle von einer Mottenraupe gefressen wird. Wenn sie nach etwa 10-12 Wochen eine Größe von 10 mm erreicht hat, verwandelt sie sich, wie jede Raupe, in die Puppe, an der bald darauf der fertig entwickelte Falter hervorgeht. Der Schaden steigert sich also dadurch ins Ungeheure, daß jedes in einen weiblichen Falter verwandelte Tier etwa 150 Eier legt und daß 2-4 solche Generationen im Jahr aufeinander folgen können; unter günstigen Bedingungen würden die Nachkommen eines Tieres nach einem Jahr 42 kg Wolle verfrachten haben. Dabei sind Zustand und Farbe der Stoffe ohne Bedeutung; der Glaube mancher Hausfrau, daß grüne Polstermöbel geschützt seien, ist nur insoweit berechtigt, als früher in der Färberei stellenweise Chemikalien verwendet wurden, welche die Insekten zufällig ungenießbar für die Mottenraupen machen, die sich aber in ihrer Fortpflanzung nicht dauernd bewahrt haben. Die Gefahr wird also angebereitet durch

Gemeindefürsorge. Das Land Thüringen zählt...

Die Bestimmungen gelten nicht nur für die...

Vor neuen Lohverhandlungen der Bergarbeiter.

Die neue Preisliste hat die Bergarbeiter...

Wo bleibt die Amnestie? Klagen der Eisenbahner.

Wenn Klagen des zweiten Fortschritts...

In den letzten Tagen und Wochen ist in der...

Gewiß, es mag richtig sein, daß der Widerstand...

Die Ruhebeamtenchaft sah sich im März...

Die Ruhebeamtenchaft sah sich im März...

noch einen Schritt bekommen? Ich bitte...

Die Reichsregierung hat nicht mit Worten...

Dresden.

* Notar. Der Rechtsanwalt Dr. Armin Felix...

* Städtische Gewerbe- und Technische Mittelschule...

* Die Fleisch-Einfuhr-Gesellschaft m. b. H.

* Die Ortsgruppe Dresden des Volksbundes...

Aus Sachsen.

Einführung des Sommerfahrplans.

Der neue Sommerfahrplan, der am 1. Juni...

Die Berlin-Brandenburgische Eisenbahn...

Die Berlin-Brandenburgische Eisenbahn...

Die Berlin-Brandenburgische Eisenbahn...

Die Berlin-Brandenburgische Eisenbahn...

1.25 bis 1.40, in Regensburg 5.37, in München...

Schneeberg. Die Stadtverordneten haben...

Leipzig. Bei der Elternratswahl hat die...

Leipzig. Die unter Führung des...

Leipzig. Nach längerer Debatte hat der...

Leipzig. Der Bezirksauschuß der...

Leipzig. Das Stadtmuseum und das...

Leipzig. Das Stadtmuseum und das...

Leipzig. Das Stadtmuseum und das...

Leipzig. Das Stadtmuseum und das...

Bericht über die Warenpreise im Großhandel in der städtischen Großmarkthalle zu Dresden.

am 25. Mai 1923. Marktlage: Auslandsseit und...

Table with 4 columns: Warenname, Einheit, Preis, and other details.

Landeswetterbericht. (25. Mai.) Dresden: Höhe 110 m. Wp. 3. Wp. 15.4.

Beamteneinwörter. Die Steuerstelle zum sofortigen...

Beamteneinwörter. nicht unter 18 Jahre alt...

Die 49. ordentliche Hauptversammlung des...

Die 49. ordentliche Hauptversammlung des...

Die 49. ordentliche Hauptversammlung des...

Die 49. ordentliche Hauptversammlung des...

Die 49. ordentliche Hauptversammlung des...

Beamteneinwörter. Die Steuerstelle zum sofortigen...

Beamteneinwörter. nicht unter 18 Jahre alt...

Die 49. ordentliche Hauptversammlung des...

Die 49. ordentliche Hauptversammlung des...

Die 49. ordentliche Hauptversammlung des...

Die 49. ordentliche Hauptversammlung des...

Die 49. ordentliche Hauptversammlung des...

Tageskalender. Sonnabend, 26. Mai. Stadttheater.

Opernhaus. Der Hofkavalier. Dr. Hollabühne...

Opernhaus. Der Hofkavalier. Dr. Hollabühne...

Opernhaus. Der Hofkavalier. Dr. Hollabühne...

Opernhaus. Der Hofkavalier. Dr. Hollabühne...

Opernhaus. Der Hofkavalier. Dr. Hollabühne...

Opernhaus. Der Hofkavalier. Dr. Hollabühne...

Residenztheater. Die Bajadere. Anfang...

Residenztheater. Die Bajadere. Anfang...

Residenztheater. Die Bajadere. Anfang...

Residenztheater. Die Bajadere. Anfang...

Residenztheater. Die Bajadere. Anfang...

Residenztheater. Die Bajadere. Anfang...

Residenztheater. Die Bajadere. Anfang...

Ämtlicher Teil.

Pflanzenchutz.

- 1. Die in der Anlage bezeichneten Pflanzenarten werden geschützt. Der Schutz erstreckt sich auf das ganze Jahr.
2. Es ist verboten, die geschützten Pflanzen zu entfernen oder zu beschädigen...

Anlage.

- 1. Fäulenband, Lilium martagon
2. Wägenbecher, Ruzgglöcher, Leucolum vernum
3. Bienenwächse, Iris sibirica
4. all: Arafenkräuter, Oreganengewächse, Orchidaceae

- Am 1. April 1923 haben sich vereinigt:
1. die Gemeinden Großhähnchen N. S. und Großhähnchen S. S. unter dem Namen 'Großhähnchen',
2. die Gemeinden Ringenhain N. S. und Ringenhain S. S. unter dem Namen 'Ringenhain',
3. die Gemeinde Quackenberg mit der Stadt Weigen.

Die Einfuhr frischen und gefrorenen Schweinefleisches aus Irland, Lettland und Litauen wird gestattet und insoweit das Einfuhrverbot vom 23. März 1906 (Preuss. Journal Nr. 72) außer Kraft gesetzt.

Die Steinergararbeiten für die Neupflasterung der Staatsstraße Rittau-Görlich von km 1,2-1,85 (3250 qm Kleinplaster) sollen vergeben werden...

- 1. etwa 1350 qm auf der Staatsstraße Wildenfels-Kuerbach zwischen km 7,35 und 7,65 in Hüt. Saupersdorf,
2. etwa 1815 qm auf der Staatsstraße zwischen km 28,62 und 28,95 in Hüt. Oberlungwitz,
3. etwa 1620 qm auf der Zweigstraße B der Hofers Staatsstraße (Richtenstein-Döbnitz) zwischen km 2,6 und 2,924 in Hüt. Hofersdorf und

In das hiesige Handelsregister ist heute folgendes eingetragen worden:
1. auf Blatt 611, die Firma Emil Zimmermann in Burkardsdorf betr.: Das Handelsgeschäft wird als offene Handelsgesellschaft unter der alleinigen Leitung des Kaufmanns Ernst Emil Zimmermann in Burkardsdorf...

2. auf Blatt 663, die Firma Otto Liebers in Clausnig betr.: Die Firma lautet künftig: Otto Liebers & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Clausnig. Das Handelsgeschäft ist von der Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Firma: Otto Liebers & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Clausnig erworben worden.

nehmen ist die Herstellung von Bismut- und Zinn- und Kupfer-Verbindungen, insbesondere der Fortbetrieb des von Herrn Otto Liebers in Clausnig, Bez. Leipzig unter der Firma Otto Liebers bestehenden Bismut-Fabrikgeschäftes, das in einer mechanischen Erfindung besteht.

Burgstädt, 23. Mai 1923. Das Amtsgericht.

In das Handelsregister ist eingetragen worden:
1. auf Blatt 8873 die Firma Max Rädler in Chemnitz und als Inhaber der Kaufmann und Damenschneidmeister Theodor Max Rädler...

6. auf Blatt 8774, betr. die Firma Ludwig Stude Aktiengesellschaft in Chemnitz: Einzelprokura ist erteilt dem Kaufmann Max Wüster in Dresden;

7. auf Blatt 8808, betr. die Firma Glöckner Aktiengesellschaft für Textilindustrie in Chemnitz: Gesamtprokura ist erteilt dem Kaufmann Viktor Hugo Jule und Friedrich August Schneider in Chemnitz.

10. auf Blatt 8881 die Firma Rudolf Wügel in Chemnitz und als Inhaber der Kaufmann Paul Rudolf Wügel (Fabrikation und Handel in Wäsche, Strick 10);

11. auf Blatt 8882 die Firma Felix Nummer in Chemnitz und als Inhaber der Rohproduktfabrikanten Gustav Felix Nummer (Handel mit Rohprodukten, Bezirke 54);

12. auf Blatt 8883 die Firma Ludwig Salgo in Chemnitz und als Inhaber der Kaufmann Ludwig Salgo (Fabrikation und Handel in Textilwaren, Kronenstr. 8);

13. auf Blatt 8884 die Firma Rudolf Schmiedel in Chemnitz und als Inhaber der Kaufmann Vinz Rudolf Schmiedel (Großhandel in Holz- und Baumstoffen und Betrieb einer Metallschmelze, Döhr. 109-111);

14. auf Blatt 8885 die Firma Robert Schneidermann in Chemnitz und als Inhaber der Kaufmann Robert Robert Schneidermann (Großhandel in Holz- und Baumstoffen, sowie Fabrikation von Holzgeräten, Fachgeschäftszentrum, Senefelder Str. 41);

15. auf Blatt 8886 die Firma Albin Seidel in Kleinolbersdorf und als Inhaber der Handlungsreisende Ernst Albin Seidel (Prokura ist erteilt dem Geschäftsführer Kurt Max Schöpper in Kleinolbersdorf (Fabrikation von Handwagen und Holzwaren, Kleinolbersdorf Nr. 23b);

16. auf Blatt 8887 die Firma Friedrich Stern in Chemnitz und als Inhaber der Kaufmann Friedrich Stern (Strumpfappretur, Altenhainer Str. 7);

17. auf Blatt 8888 die Firma Ernst Max Winkler in Rabenstein und als Inhaber der Kaufmann Ernst Max Winkler (Großhandel mit Bedarfsartikeln für die Haushaltung, Tricotagen und Bismutwaren-Industrie, Rabenstein, Lindbacher Str. 46);

18. auf Blatt 8889 die offene Handelsgesellschaft in Firma Kothe & Winkler in Chemnitz: Gesellschafter sind die Kaufleute Paul Emil Kothe und Arthur Walter Winkler in Chemnitz. Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1923 begonnen (Fabrikation und Handel in Strumpfwaren, Freiberger Str. 24).

19. auf Blatt 8890 des Handelsregisters ist heute eingetragen worden die Firma Sächsische Kraftfahrzeug-Handelsgesellschaft mit beschränkter Haftung in Chemnitz (Bezirke 13). Der Gesellschaftsvertrag ist am 23. Januar und 17. April 1923 abgeschlossen.

20. auf Blatt 8891 des Handelsregisters ist heute eingetragen worden die Firma August Jähn & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Chemnitz (Bezirke 24). Der Gesellschaftsvertrag ist am 12. Februar und 23. März 1923 abgeschlossen.

21. auf Blatt 8892 des Handelsregisters ist heute eingetragen worden die Firma Grundstücks-Gesellschaft Bernsdorferstraße 67 Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Chemnitz (Bernsdorferstr. 67). Der Gesellschaftsvertrag ist am 1. Dezember 1922 und 23. März 1923 abgeschlossen.

22. auf Blatt 8893 des Handelsregisters ist heute eingetragen worden die Firma Grundstücks-Gesellschaft Bernsdorferstraße 67 Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Chemnitz (Bernsdorferstr. 67). Der Gesellschaftsvertrag ist am 1. Dezember 1922 und 23. März 1923 abgeschlossen.

23. auf Blatt 8894 des Handelsregisters ist heute eingetragen worden die Firma Grundstücks-Gesellschaft Bernsdorferstraße 67 Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Chemnitz (Bernsdorferstr. 67). Der Gesellschaftsvertrag ist am 1. Dezember 1922 und 23. März 1923 abgeschlossen.

24. auf Blatt 8895 des Handelsregisters ist heute eingetragen worden die Firma Grundstücks-Gesellschaft Bernsdorferstraße 67 Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Chemnitz (Bernsdorferstr. 67). Der Gesellschaftsvertrag ist am 1. Dezember 1922 und 23. März 1923 abgeschlossen.

25. auf Blatt 8896 des Handelsregisters ist heute eingetragen worden die Firma Grundstücks-Gesellschaft Bernsdorferstraße 67 Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Chemnitz (Bernsdorferstr. 67). Der Gesellschaftsvertrag ist am 1. Dezember 1922 und 23. März 1923 abgeschlossen.

26. auf Blatt 8897 des Handelsregisters ist heute eingetragen worden die Firma Grundstücks-Gesellschaft Bernsdorferstraße 67 Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Chemnitz (Bernsdorferstr. 67). Der Gesellschaftsvertrag ist am 1. Dezember 1922 und 23. März 1923 abgeschlossen.

27. auf Blatt 8898 des Handelsregisters ist heute eingetragen worden die Firma Grundstücks-Gesellschaft Bernsdorferstraße 67 Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Chemnitz (Bernsdorferstr. 67). Der Gesellschaftsvertrag ist am 1. Dezember 1922 und 23. März 1923 abgeschlossen.

28. auf Blatt 8899 des Handelsregisters ist heute eingetragen worden die Firma Grundstücks-Gesellschaft Bernsdorferstraße 67 Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Chemnitz (Bernsdorferstr. 67). Der Gesellschaftsvertrag ist am 1. Dezember 1922 und 23. März 1923 abgeschlossen.

29. auf Blatt 8900 des Handelsregisters ist heute eingetragen worden die Firma Grundstücks-Gesellschaft Bernsdorferstraße 67 Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Chemnitz (Bernsdorferstr. 67). Der Gesellschaftsvertrag ist am 1. Dezember 1922 und 23. März 1923 abgeschlossen.

30. auf Blatt 8901 des Handelsregisters ist heute eingetragen worden die Firma Grundstücks-Gesellschaft Bernsdorferstraße 67 Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Chemnitz (Bernsdorferstr. 67). Der Gesellschaftsvertrag ist am 1. Dezember 1922 und 23. März 1923 abgeschlossen.

31. auf Blatt 8902 des Handelsregisters ist heute eingetragen worden die Firma Grundstücks-Gesellschaft Bernsdorferstraße 67 Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Chemnitz (Bernsdorferstr. 67). Der Gesellschaftsvertrag ist am 1. Dezember 1922 und 23. März 1923 abgeschlossen.

32. auf Blatt 8903 des Handelsregisters ist heute eingetragen worden die Firma Grundstücks-Gesellschaft Bernsdorferstraße 67 Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Chemnitz (Bernsdorferstr. 67). Der Gesellschaftsvertrag ist am 1. Dezember 1922 und 23. März 1923 abgeschlossen.

33. auf Blatt 8904 des Handelsregisters ist heute eingetragen worden die Firma Grundstücks-Gesellschaft Bernsdorferstraße 67 Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Chemnitz (Bernsdorferstr. 67). Der Gesellschaftsvertrag ist am 1. Dezember 1922 und 23. März 1923 abgeschlossen.

34. auf Blatt 8905 des Handelsregisters ist heute eingetragen worden die Firma Grundstücks-Gesellschaft Bernsdorferstraße 67 Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Chemnitz (Bernsdorferstr. 67). Der Gesellschaftsvertrag ist am 1. Dezember 1922 und 23. März 1923 abgeschlossen.

35. auf Blatt 8906 des Handelsregisters ist heute eingetragen worden die Firma Grundstücks-Gesellschaft Bernsdorferstraße 67 Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Chemnitz (Bernsdorferstr. 67). Der Gesellschaftsvertrag ist am 1. Dezember 1922 und 23. März 1923 abgeschlossen.

36. auf Blatt 8907 des Handelsregisters ist heute eingetragen worden die Firma Grundstücks-Gesellschaft Bernsdorferstraße 67 Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Chemnitz (Bernsdorferstr. 67). Der Gesellschaftsvertrag ist am 1. Dezember 1922 und 23. März 1923 abgeschlossen.

37. auf Blatt 8908 des Handelsregisters ist heute eingetragen worden die Firma Grundstücks-Gesellschaft Bernsdorferstraße 67 Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Chemnitz (Bernsdorferstr. 67). Der Gesellschaftsvertrag ist am 1. Dezember 1922 und 23. März 1923 abgeschlossen.

38. auf Blatt 8909 des Handelsregisters ist heute eingetragen worden die Firma Grundstücks-Gesellschaft Bernsdorferstraße 67 Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Chemnitz (Bernsdorferstr. 67). Der Gesellschaftsvertrag ist am 1. Dezember 1922 und 23. März 1923 abgeschlossen.

39. auf Blatt 8910 des Handelsregisters ist heute eingetragen worden die Firma Grundstücks-Gesellschaft Bernsdorferstraße 67 Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Chemnitz (Bernsdorferstr. 67). Der Gesellschaftsvertrag ist am 1. Dezember 1922 und 23. März 1923 abgeschlossen.

40. auf Blatt 8911 des Handelsregisters ist heute eingetragen worden die Firma Grundstücks-Gesellschaft Bernsdorferstraße 67 Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Chemnitz (Bernsdorferstr. 67). Der Gesellschaftsvertrag ist am 1. Dezember 1922 und 23. März 1923 abgeschlossen.

41. auf Blatt 8912 des Handelsregisters ist heute eingetragen worden die Firma Grundstücks-Gesellschaft Bernsdorferstraße 67 Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Chemnitz (Bernsdorferstr. 67). Der Gesellschaftsvertrag ist am 1. Dezember 1922 und 23. März 1923 abgeschlossen.

42. auf Blatt 8913 des Handelsregisters ist heute eingetragen worden die Firma Grundstücks-Gesellschaft Bernsdorferstraße 67 Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Chemnitz (Bernsdorferstr. 67). Der Gesellschaftsvertrag ist am 1. Dezember 1922 und 23. März 1923 abgeschlossen.

43. auf Blatt 8914 des Handelsregisters ist heute eingetragen worden die Firma Grundstücks-Gesellschaft Bernsdorferstraße 67 Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Chemnitz (Bernsdorferstr. 67). Der Gesellschaftsvertrag ist am 1. Dezember 1922 und 23. März 1923 abgeschlossen.

44. auf Blatt 8915 des Handelsregisters ist heute eingetragen worden die Firma Grundstücks-Gesellschaft Bernsdorferstraße 67 Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Chemnitz (Bernsdorferstr. 67). Der Gesellschaftsvertrag ist am 1. Dezember 1922 und 23. März 1923 abgeschlossen.

45. auf Blatt 8916 des Handelsregisters ist heute eingetragen worden die Firma Grundstücks-Gesellschaft Bernsdorferstraße 67 Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Chemnitz (Bernsdorferstr. 67). Der Gesellschaftsvertrag ist am 1. Dezember 1922 und 23. März 1923 abgeschlossen.

46. auf Blatt 8917 des Handelsregisters ist heute eingetragen worden die Firma Grundstücks-Gesellschaft Bernsdorferstraße 67 Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Chemnitz (Bernsdorferstr. 67). Der Gesellschaftsvertrag ist am 1. Dezember 1922 und 23. März 1923 abgeschlossen.

47. auf Blatt 8918 des Handelsregisters ist heute eingetragen worden die Firma Grundstücks-Gesellschaft Bernsdorferstraße 67 Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Chemnitz (Bernsdorferstr. 67). Der Gesellschaftsvertrag ist am 1. Dezember 1922 und 23. März 1923 abgeschlossen.

48. auf Blatt 8919 des Handelsregisters ist heute eingetragen worden die Firma Grundstücks-Gesellschaft Bernsdorferstraße 67 Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Chemnitz (Bernsdorferstr. 67). Der Gesellschaftsvertrag ist am 1. Dezember 1922 und 23. März 1923 abgeschlossen.

49. auf Blatt 8920 des Handelsregisters ist heute eingetragen worden die Firma Grundstücks-Gesellschaft Bernsdorferstraße 67 Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Chemnitz (Bernsdorferstr. 67). Der Gesellschaftsvertrag ist am 1. Dezember 1922 und 23. März 1923 abgeschlossen.

50. auf Blatt 8921 des Handelsregisters ist heute eingetragen worden die Firma Grundstücks-Gesellschaft Bernsdorferstraße 67 Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Chemnitz (Bernsdorferstr. 67). Der Gesellschaftsvertrag ist am 1. Dezember 1922 und 23. März 1923 abgeschlossen.

51. auf Blatt 8922 des Handelsregisters ist heute eingetragen worden die Firma Grundstücks-Gesellschaft Bernsdorferstraße 67 Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Chemnitz (Bernsdorferstr. 67). Der Gesellschaftsvertrag ist am 1. Dezember 1922 und 23. März 1923 abgeschlossen.

52. auf Blatt 8923 des Handelsregisters ist heute eingetragen worden die Firma Grundstücks-Gesellschaft Bernsdorferstraße 67 Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Chemnitz (Bernsdorferstr. 67). Der Gesellschaftsvertrag ist am 1. Dezember 1922 und 23. März 1923 abgeschlossen.

53. auf Blatt 8924 des Handelsregisters ist heute eingetragen worden die Firma Grundstücks-Gesellschaft Bernsdorferstraße 67 Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Chemnitz (Bernsdorferstr. 67). Der Gesellschaftsvertrag ist am 1. Dezember 1922 und 23. März 1923 abgeschlossen.

54. auf Blatt 8925 des Handelsregisters ist heute eingetragen worden die Firma Grundstücks-Gesellschaft Bernsdorferstraße 67 Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Chemnitz (Bernsdorferstr. 67). Der Gesellschaftsvertrag ist am 1. Dezember 1922 und 23. März 1923 abgeschlossen.

55. auf Blatt 8926 des Handelsregisters ist heute eingetragen worden die Firma Grundstücks-Gesellschaft Bernsdorferstraße 67 Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Chemnitz (Bernsdorferstr. 67). Der Gesellschaftsvertrag ist am 1. Dezember 1922 und 23. März 1923 abgeschlossen.

56. auf Blatt 8927 des Handelsregisters ist heute eingetragen worden die Firma Grundstücks-Gesellschaft Bernsdorferstraße 67 Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Chemnitz (Bernsdorferstr. 67). Der Gesellschaftsvertrag ist am 1. Dezember 1922 und 23. März 1923 abgeschlossen.

57. auf Blatt 8928 des Handelsregisters ist heute eingetragen worden die Firma Grundstücks-Gesellschaft Bernsdorferstraße 67 Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Chemnitz (Bernsdorferstr. 67). Der Gesellschaftsvertrag ist am 1. Dezember 1922 und 23. März 1923 abgeschlossen.

